

Denkanstöße zur Tagung „Gesundheitsförderung in der Sozialen Stadt“ am 30. November 2009 in Bielefeld

Wo stehen wir derzeit in den Programmgebieten der Sozialen Stadt?

- Viele Stadtteile kämpfen um die Ressourcen in ihren Gebieten, die Kommunen leben mit Nothaushalten.
- Nichtinvestive Maßnahmen und Modellvorhaben werden von den Bezirksregierungen nicht bewilligt.
- Die Stadtteile bereiten die Verstetigung ihrer Strukturen vor.
- Das Quartiermanagement lebt mit der Gratwanderung zwischen Themen die planbar sind bzw. präventiv wirken und solchen die „brennen“ (Heuschrecken im Wohnraum, Aufgabe eines lokalen Unternehmens und damit Arbeitgebers, Gewalt, etc.)

Vieles was der Gesundheitsförderung dient, findet bereits statt, dort kann man mitmachen

- Verbesserung des Wohnumfeldes, Verkehr, Wohnen, Natur, Aufenthaltsqualität
- Zusammenleben stärken, Verantwortung übernehmen, Gemeinsames Tun, Nachbarschafts- und Straßenfeste
- Mitbestimmung und Beteiligung erhöhen
- Zusammenwirken Bildung und Gesundheit

Priorisierung der Themen

- Einige Themen entstehen nicht im Stadtteil, sondern werden herangetragen. Das gilt auch für die Gesundheit, aber nicht nur, z.B. demographische Entwicklung.
- In einigen Soziale Stadt Quartieren ist im Programm ein Gesundheitsladen entwickelt worden, andere haben andere Prioritäten entwickelt.

- Senioren und Gesundheit, in der sozialen Stadt wird das Thema Gesundheit oft als Untertitel geführt

Was ist für die Soziale Stadt Akteurinnen und Akteure hilfreich?

Wir brauchen Partnerinnen und Partner,

- die integriert denken und agieren (wollen).
- die Analysen über die Situation erarbeiten und einfließen lassen
- die notwendige Ressourcen Mensch und Geld mitbringen für zusätzliche Projekte – wir liefern die Netzwerke, Kontakte und das Wissen um die Stadtteilkultur
- die eine Transparenz über Möglichkeiten und Aktionen der Krankenkassen liefern
- die eine Beteiligung von Zielgruppen wünschen und auch aushalten können.

Gesundheit ist keine investive Maßnahme, hat aber eine wichtige volkswirtschaftliche Dimension

Die Komplexität der Stadtteilentwicklung darf nicht aus dem Auge verloren werden. Zusammenspiel von zentraler und dezentraler Steuerung organisieren.